

Sophie Tiller

Portfolio

**Self growing Mask, Pigment Prints, 70x70 cm,
On-Silicon, Pigment Prints auf Alu Dibond
Auflage 5+2 AP, 2020**



Plastik-Einwegmasken werden mit der Natur konfrontiert: Pflanzen bekommen die Möglichkeit, Plastik als Substrat zu nutzen und die Masken fast vollständig zu überwachsen, so dass sie fast unsichtbar werden.

Häufig wird vergessen, welche Rolle Rituale heute noch im Alltag spielen. Die gegenwärtige Krise hat gezeigt, dass neue Rituale in einem sehr kurzen Zeitfenster entstehen und sich etablieren können. Das gemeinsame gesellschaftliche Ziel, Einwegplastik zum Schutz der Meere zu vermeiden, wurde durch das tägliche Ritual, Plastik-Einwegmasken zu tragen und nach der Benutzung wegzuworfen, zurückgestellt. Die Künstlerin hinterfragt den Umgang des Menschen mit der Natur in Krisenzeiten.

Die Arbeit nimmt zudem Bezug auf unsere Ängste: Die Angst vor Plastikmüll, ist der Angst vor Ansteckung gewichen. Masken bieten außerdem die Möglichkeit sich zu verstecken, zum vermeintlichen Schutz vor Krankheit und Tod. Der Versuch durch bewachsene Masken das Bedürfnis des Menschen nach Naturnähe zu stillen wird unternommen. Ist der soziale Kontakt zu anderen Menschen nicht möglich, so kann zumindest Natur eingeatmet werden. In der vorliegenden Arbeit gehen synthetische Polymere, die Jahrhunderte brauchen, um in der Natur zersetzt zu werden, scheinbar eine harmonische Beziehung mit den Pflanzen ein und bieten den Keimlingen Halt.

Eine umweltfreundliche Zukunftsvision können selbstwachsende Masken sein, die nicht nur unser Gesicht verdecken und vor Krankheiten schützen sondern leben, sich verändern, mit uns in Symbiose treten und gleichzeitig einen nachhaltigen Schutz vor Keimen und Viren bieten.





Raum 645

Rauminstallation: Bewachsene Corona-Masken, Schwamm und Palmkätzchen, 2020

Die Installation im ehemalige Priesterseminar in der Ungargasse zeigt wie sich die Natur in unserem Leben ausbreitet und Besitz davon nimmt. Alltagsgegenstände dienen als Substrat und werden von Pflanzen besiedelt.



Better than Nature, Pigment Prints auf Alu Dibond, gerahmt, 73x93 cm, Auflage 5+2 AP, 2020



Der Mensch hat das Bedürfnis Natur nachzubilden und zu optimieren. Er möchte den nach ästhetischen Kriterien schönsten Zustand konservieren und damit der Vergänglichkeit etwas entgegen setzen. So wie es ein tägliches Ritual darstellt echte Pflanzen zu gießen, werden die künstlichen Pflanzen von ihren Besitzern regelmäßig abgestaubt. Verdrängt wird, dass der visuelle Lustgewinn auf Kosten der Natur passiert. Die Unvergänglichkeit der Plastikpflanze wird später zum Umweltproblem.

In der vorliegenden Arbeit gehen echte Pflanzen mit künstlichen Pflanzen eine Symbiose ein, sie gehen ihrem taktilen Reizempfinden nach und verwenden den Stängel der Plastikpflanzen als Rankhilfe. Irritation entsteht beim Betrachter erst bei näherem Hinsehen. Zu sehr hat sich der menschliche Blick schon an das Künstliche gewöhnt. Doch auch der zweite Blick kann täuschen: Hier wird nicht das Künstliche mit dem ursprünglich Natürlichen verbunden. Es handelt sich nicht um eine Wildpflanze sondern um ein gezüchtetes Bohnengewächs, das über Jahrhunderte durch menschliche Eingriffe optimiert wurde. Künstlichkeit trifft hier also nicht auf echte, sondern auf künstliche, domestizierte Natur. Lassen sich die im Terrarium aufgewachsenen Stabheuschrecken davon täuschen oder wird der Anpassung alles untergeordnet?

Auch die vermeintliche Unvergänglichkeit von Plastik ist zu hinterfragen: Auch wenn sich Kunststoffe nicht zersetzen, können die Farben verblassen, das Material kann spröde und brüchig werden und die ursprüngliche Form sich dadurch soweit verändern, dass das Bild der Pflanze verschwindet und nur das Plastik bleibt.





Ausgangsmaterial: Naturkundebücher, Erde, Kapuzinerkresse, Tageslicht, Wasser, Wind - später dazugekommen: Flugsamen
Langzeitprojekt: Start 2008 bis heute

In der Arbeit "Der Parasit" wird Naturkundebüchern Leben in Form von Kapuzinerkresse eingepflanzt. Später kommen andere Pflanzen - "Parasiten" durch Flugsamen hinzu und verdrängen die Kapuzinerkresse in immer größerem Ausmaß. Die pflanzliche Besiedlung bereitet ein Habitat für die tierische Besiedlung vor (Würmer, Bakterien, Schnecken...).



Das Buch als Schöpfung des Menschen und dadurch auch Lebendiges wird mit tatsächlichen Lebewesen, den Pflanzen, verbunden.

Zu sehen sind verschiedene prozesshafte Versuchsanordnungen, die keine chronologische Abfolge zeigen.

Der Mensch versucht sich mit der Hilfe von Ordnungssystemen die Welt zu erklären. Fachbücher beinhalten Kategorien, die den Wunsch des Menschen nach einer Klassifizierung des Lebens repräsentieren. Die "Parasiten" aus dem Buch erwachen zum Leben, verselbständigen sich, geraten außer Kontrolle – der nicht vorhersehbare Prozess nimmt seinen Lauf. Das scheinbare Chaos ist über die Ordnung hereingebrochen.

Die Natur eignet sich das Buch und damit vom Menschen geschaffenes Kulturgut an, formt es und nutzt es als Substrat, als Grundlage neuer Existenz und verwandelt Wissen in Nahrung.



Das Buch steht in dieser Arbeit symbolhaft für die kulturelle Leistung des Menschen, die über seinen Tod hinaus existiert und zur Grundlage neuer Transformationsprozesse wird.



**Ausstellungsansichten (Auswahl), Der Parasit
Pigment Prints auf Alu Dibond, 73x93cm,
gerahmt, Auflage 5+2 AP**

Diplomausstellung, 2011, Bibliothek der Akademie
der bildenden Künste Wien



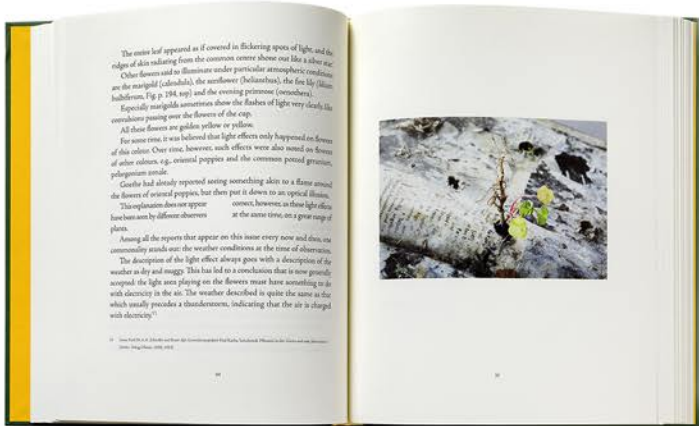
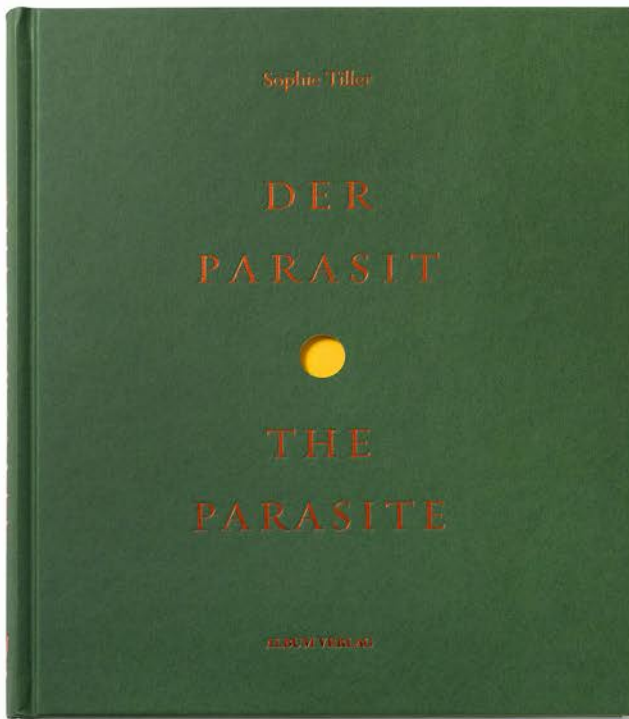
The Parasites, 2015, The Nordic House, Reykjavik



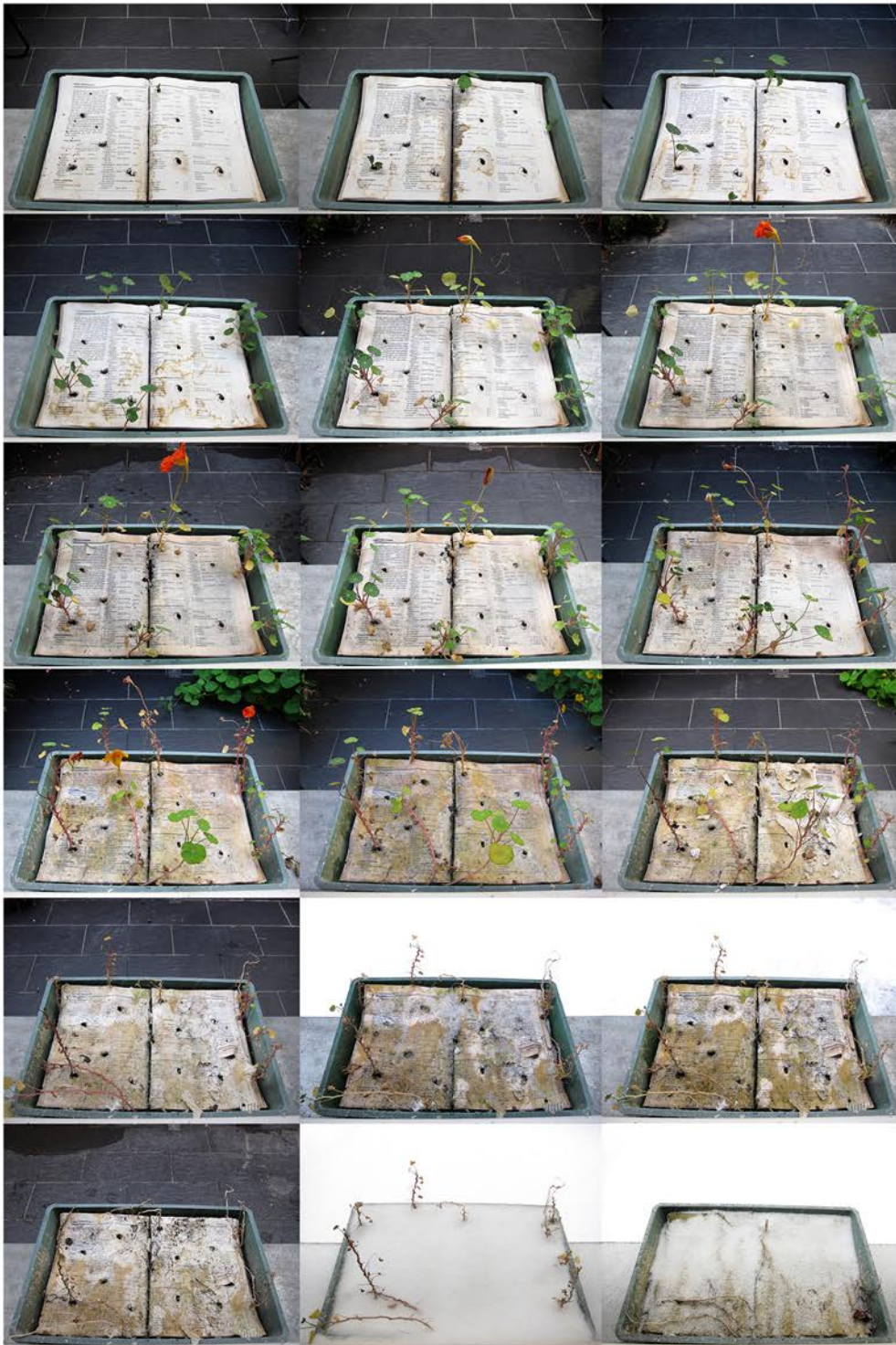
The Parasites, 2015, The Nordic House, Reykjavik



12/kunstakt, 2011, kuratiert von Veronika Dirnhofer,
Wien



Der Parasit / The Parasite
 Edition Album Verlag
 ISBN 978-3-85164-199-8
 Beigelegt ein Samen der Kapuzinerkresse. Limitiert auf 300 nummerierte und von der Künstlerin signierte Exemplare.
 Erschienen 2018

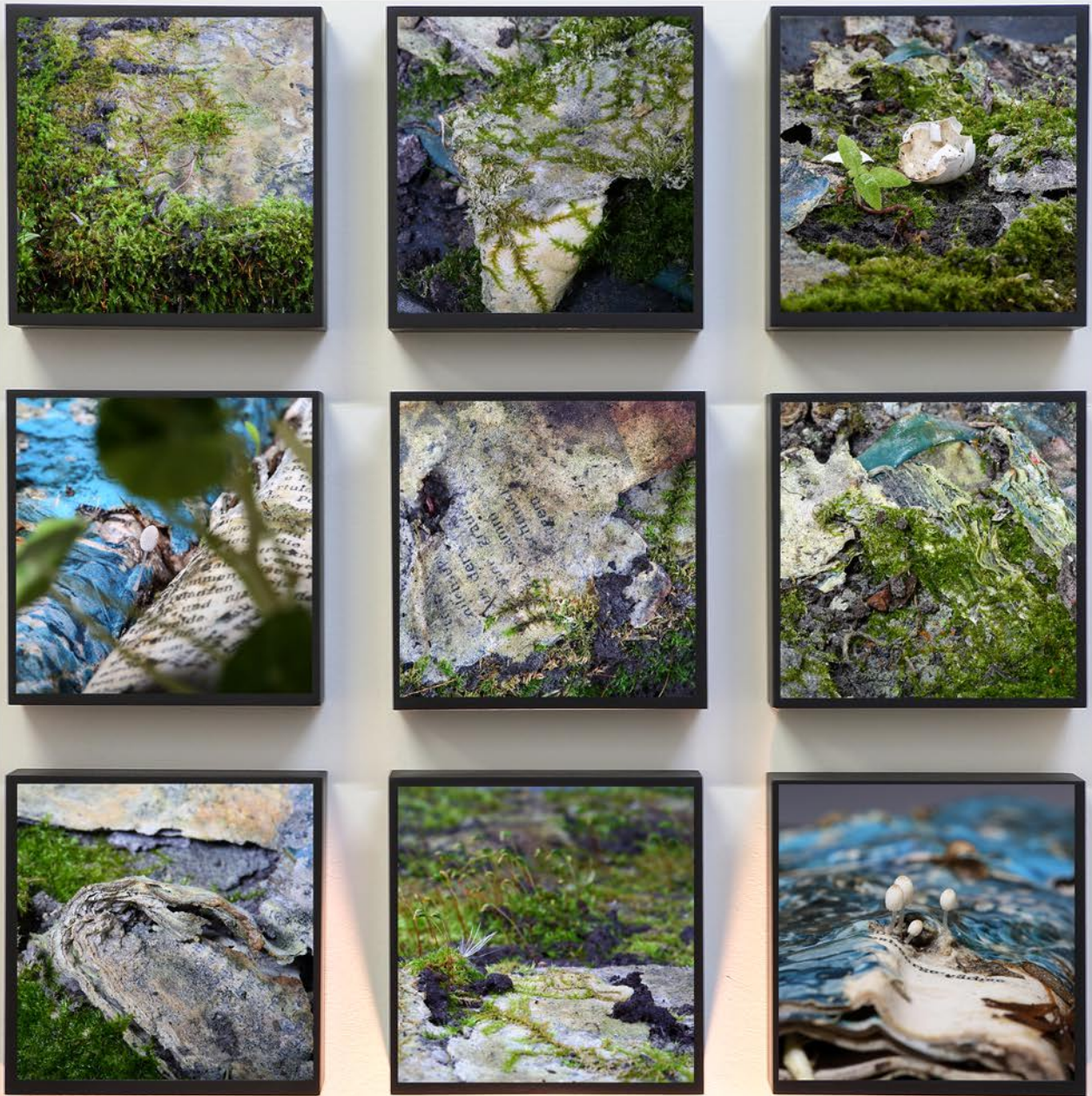


**Der Parasit 2014 - 2021, Videoanimation (Loop), MP4,
Auflage 3+2 AP, 01:30 Min**

Ein Naturkundebuch wird mit Kapuzinerkresse bepflanzt. Später kommen andere Pflanzen - "Parasiten" durch Flugsamen hinzu.

Die im Zeitraffer aneinandergereihten Fotos, die innerhalb von 5 Jahren entstanden sind, zeigen wie sich die Pflanzen, das Buch und die Umgebung verändern. Der Mensch versucht sich mit Hilfe von Ordnungssystemen die Welt zu erklären. Fachbücher sollen die Zeit überdauern und das Wissen der Menschheit als ein beständiges Zeugnis von Vergangenem konservieren.

Die Natur eignet sich das Buch und damit vom Menschen geschaffenes Kulturgut an, formt es und nutzt es als Substrat, als Grundlage neuer Existenz und verwandelt Wissen in Nahrung.



Mikrokosmen, 2019, 30x30 cm, Pigment Prints

In Naturkundebüchern wird Natur nach menschlichen Vorgaben geordnet und überschaubar gemacht, durch beschreibende Texte abstrahiert und durch unbelebte Abbilder veranschaulicht. Die Bepflanzung mit Kapuzinerkresse und die nicht planbare Ansiedlung weiterer Pflanzen durch Flugsamen lassen kleine Ökosysteme in verschiedenen Mikrohabitaten entstehen, manche dicht bewachsen, andere kahl wie Felslandschaften. Immer noch vermeintlich überschaubar aber mit Blicken nicht mehr durchdringbar wird das Buch zu einem Mikrokosmos und menschlichen Vorstellungen von Ordnung nicht mehr zugänglich. Geheimnisvolle Landschaften aus Moosen, Flechten und Gräsern wechseln sich mit unbewachsenen Stellen ab, wo Textfragmente den Bewuchs durchbrechen, als würden sie sich gegen die fortschreitende Entropie behaupten wollen.



Selektion, Pigment Prints, 50x75 cm, gerahmt, Auflage 3+2 AP, 2015-2019

In der Arbeit Selektion werden Personen eingeladen, sich aus einer privaten Sammlung von präparierten Tieren eines auszusuchen, zu dem sie eine besondere Verbindung spüren, um sich dann vor Ort damit porträtieren zu lassen. Durch die Bedeutung, die das Tier für den Menschen hat, bekommt das Präparat eine Geschichte und wird somit wieder zum Leben erweckt.



Für die Arbeit Selektion wird der Mensch in ein bereits bestehendes „Habitat“ einer Sammlerin hineingeworfen. Die Umgebung ist ihm/ihr fremd. Einige Menschen harmonisieren mit dieser Umgebung, andere nicht. Auch in der Natur wirkt der Mensch oft wie ein Fremdkörper und Störfaktor. Ist der Mensch von der Natur abgekoppelt oder ein Teil von ihr?

Was wird gejagt, präpariert und landet in einer Sammlung?

Welches Tier wird aus der großen Anzahl an Präparaten gewählt?

Mit der Wahl eines bestimmten Tieres und der Art, wie sie sich gemeinsam mit dem Präparat präsentieren, offenbaren die Porträtierten etwas über sich selbst. Von den Porträtierten verfasste Texte geben Einblick in ihre Gedankenwelt.

Die unterschiedlichen Orte innerhalb der Sammlung an denen die Porträts entstehen, geben dem/der Betrachter/in der Bilder die Möglichkeit, immer größere Teile des Habitats wahrzunehmen und in die Welt der Sammlerin einzutauchen.



Sammlungen beinhalten Kategorien, die den Wunsch des Menschen nach einer Klassifizierung des Lebens repräsentieren.

Das Tier ist durch evolutionäre Selektion entstanden und wurde nach dem Tod menschlichen Vorstellungen entsprechend zum Präparat geformt und somit von seinem Ursprung abstrahiert. Der Mensch macht sich die Natur zu eigen und baut sie nach seinen eigenen Bedürfnissen um.



Jede Entscheidung in einem künstlerischen Prozess ist die Selektion einer Möglichkeit bei gleichzeitiger Ausschaltung unendlich vieler anderer Möglichkeiten.

Ausstellungsansichten (Auswahl), Selektion



Von Jäger_ und Sammler_innen, 2016,
periscope, Salzburg,



COLLECT, SELECT, SAY GOOD-BYE,
2019, Schloss Biesdorf, Berlin



COLLECT, SELECT, SAY GOOD-BYE,
2019, Schloss Biesdorf, Berlin



**Zwischenstadien, 2019, 50x75 cm,
Pigment Prints**

In der Serie Zwischenstadien treffen im Habitat einer Sammlerin Tiere in unterschiedlichen Lebensstadien aufeinander. Das Tier erfährt durch das Ausgestopftwerden eine Art Wiederbelebung, oft scheint es als hätte der Präparator versucht das Tier in einer Bewegung einzufangen, damit es besonders lebendig wirkt. Dieses zweite Leben existiert einzig im Auge des menschlichen Betrachters. Kommt nun ein weiteres Element hinzu verschwimmen die Grenzen, der Betrachter weiß nicht mehr, was lebendig ist und was nur lebendig scheint, die Ordnung wankt.



Tinos Totenbuch / Tinos Necrology, Auflage 10, 2018/2022

Im Jahr 2018 war ich mit meinem Lebensgefährten auf der griechischen Insel Tinos, wo ich mich mit dem Tod meiner Mutter künstlerisch auseinandergesetzt habe. Inszenierte Fotografien und vorgefundene Bilder werden im Buch miteinander kombiniert und lassen bei der BetrachterIn unterschiedliche Assoziationen zu.

Tinos Totenhemd, Video MP4, 05:08 Min., Auflage 3+2 AP, 2018/2022

Zu sehen ist ein weißer Stoff: Kleid, Schleier oder Hemd? Die Bewegungen sind flüchtig, es scheint als ob ein unsichtbarer Körper in diesem Kleidungsstück feststeckt. Sind es letzte Zuckungen, ist es ein Sich losreißen wollen, ein Aufbäumen gegen den Tod oder vielmehr ein Kampf gegen das Festklammern am Leben? Immer wieder verfängt sich der unsichtbare Körper in den Dornen des Strauches und wird festgehalten. Er bäumt sich auf. Der Totentanz im Hier und Jetzt hat begonnen.